Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. 15. April 1889. Nr. 8.

Die Lehre der „Mormonen"

oder

Blätter vom Baum des Lebens.

(Fortsetzung.)

Zehntes Blatt.

Der Tod ist ein allgemeines Erbtheil — ein Legat, welches allen Kindern der Menschen von unsern Voreltern hinterlassen wurde. Es ist die Folge von Uebertretung, die Strafe eines gebrochenen Gesetzes. (Römer 5, 12; 6, 23.) Durch Sünde wurde das unsterbliche Paar, welches im Paradiese wohnte, sterblich. Unsterblichkeit ist die Macht einer fortdauernden Existenz; doch sind alle Dinge durch Gesetze regiert. Sünde ist Uebertretung der Gesetze. Für immer zu leben erheischt immerwährenden Gehorsam zu den Gesetzen des ewigen Lebens. Was durch Gesetz regiert ist, wird durch dasselbe erhalten, oder auch umgekehrt. Daher wird das Unsterbliche, wenn es den Gesetzen der Unsterblichkeit ungehorsam ist, sterblich werden. Wenn Gehorsam Erhaltung bringt, führt Ungehorsam zur Vernichtung. Gesetze regieren sowohl die höchsten als auch die niedrigsten Sphären. Ewiges Leben meint ewigen Gehorsam zu den Gesetzen der Existenz.

Jeder Same erzeugt seine eigene Art. Sterblichkeit erzeugt Sterblichkeit. Als die Eltern unseres Geschlechtes sterblich wurden, weil sie ein Gesetz der Unsterblichkeit brachen, brachten sie den Tod auf sich selbst und auf alle ihre Kinder. „In Adam sterben Alle." Der Fluch des Todes ruht auf der ganzen Familie. „Den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben." (Ebräer 9, 27; Prediger 3, 20.) Der Mensch kann das drohende Ende weder durch Vorsichtsmaßregeln noch durch Scharfsinnigkeit abwenden. Der Entscheid: „Du sollst sicherlich des Todes sterben" ist verkündet und ist unwiderruflich. Die An=

steckung, welche vom Baum des Todes ausging, dessen Frucht verboten war, dringt durch alle Generationen; jede Art, Form, Gestalt und Farbe hat dieses Merkmal oder Kennzeichen des sicheren Todes. Ist aber die Auflösung des Körpers das Ende der Existenz? Durchaus nicht! Wir haben gesehen, daß jener Theil des Menschen, welcher vom Himmel kommt, fortleben wird, wenn jener, der von der Erde kommt, zur Erde zurückkehrt. Doch ist dieses noch ungenügend. Es entsteht die Frage, soll dieser Körper, der durch Uebertretung sterblich gemacht wurde, für immer unter der Strafe des gebrochenen Gesetzes bleiben, oder gibt es Sühnungsmittel für die Sünde und eine Zurückbringung von den Folgen? Sollen alle Verbindungen, welche im Fleische gemacht werden und diesem sterblichen Zustand angehören, mit dem verwesenden Körper zu nichte und wie der Staub, zu welchem er geworden, verweht werden? Soll das zärtliche Verhältniß vom Mann zu seiner Gattin, der Eltern und Kinder für immer aufgelöst werden? Soll dieser vorzüglich, „furchtbar und wunderbar“ gebaute Mechanismus (der menschliche Körper) mit den Erfahrungen seiner zeitlichen Existenz vernichtet werden, und soll derselbe seine Identität im materiellen Weltall verlieren?

Die Antwort kommt aus den entferntesten Zeitaltern, wie die süßen Klänge eines heiligen Gesanges, dessen Töne immer höher schwellen und sich verstärken, wie der Sängerchor durch die Stimmen der Propheten und Heiligen, die sich demselben in jeder folgenden Dispensation anschließen, verstärkt wird; bis endlich die große Harmonie des erhabenen Liedes jede empfängliche Seele erfüllt und ergreift; den Inhalt des Liedes erfahren wir durch den poetischen Jesaias, der sagt: „Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erde, denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. Aber das Land der Todten wirst du stürzen.“ (Jesaias 26, 19). (In der englischen Uebersetzung von König James, welche von der Universität zu Oxford herausgegeben ist, liest der letzte Satz sich viel deutlicher, indem es dort heißt: „Und die Erde soll ihre Todten auswerfen.“ Die Red.) Auch hört man die Stimme des alten Hiob hell und klar als ein Solo, dessen Melodie in den Himmel reicht: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen.“ (Hiob 19, 25, 27.)

Es war der Glaube aller Menschen, die mit Gott verkehrten, oder von seinem heiligen Geist inspirirt waren, daß sie von den Todten auferweckt werden. Sie hatten nicht nur die Versicherung eines geistigen Lebens nach dem Grabe, sondern auch der Wiederbelebung des materiellen Körpers. Das Wort „Auferstehen“ bezeichnet „wieder aufzustehen“. Das, welches niedergelegt wurde, soll wieder aufgehoben werden. Die Entlassung des unsterblichen Geistes von dem sterblichen Körper würde diesem nicht entsprechen. Dieses Sterbliche sollte Unsterblichkeit anziehen. „Dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche.“ (1 Corinth. 15, 53.)

Um diese Sache gewiß und deutlich zu machen, gab Jesus, der die ursprüngliche Sünde sühnte, als er am Kreuze als das große Opfer geopfert wurde, „seinen Geist aufgab“. Sein lebloser Körper wurde heruntergenommen, einbalsamirt und in ein neues Grab gelegt, das aus dem Felsen gehauen war. Dieses wurde von römischen Soldaten bewacht. Am dritten Tage nach der

Grablegung kam jener Körper lebend aus dem Grabe. Derselbe Jesus, der gekreuzigt war, kam wieder unter seine Jünger und bewies, daß der gleiche Körper, welcher begraben ward, wieder herausgebracht wurde, indem er die Wunden zeigte, welche durch die Nägel und den Spieß gemacht wurden, indem er ihnen erlaubte, ihn zu berühren und dadurch, daß er mit ihnen aß, redete und sie öfters besuchte. (Lucas 24, 36—42; 1 Corinth. 15, 35—54; Philip. 3, 20—21.)

Dieses war nicht bloß eine Kundgebung der Unsterblichkeit der Seele, sondern ein Beweis der Auferstehung des Körpers. Doch war jener Körper verwandelt. Das verwesliche Blut war aus den Adern entfernt und eine unverwesliche geistige Flüssigkeit nahm dessen Stelle ein. Es wurde begraben ein natürlicher Leib und auferweckt ein geistiger Leib. Hier denn war ein Muster für das, was kommen soll. Dieses war „der Erstling der Entschlafenen", ein herrliches Muster der großen Ernte von dem Sommer der Erlösung. Das Opfer des Erlösers hatte für seinen Hauptzweck die Wiederherstellung oder Zurückbringung des Menschengeschlechtes in den Zustand, den es vor dem Fall hatte und welcher durch jenen verloren ging. „Denn gleich, wie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden." Durch eines Menschen Sünde kam der Tod auf das Geschlecht; das Leben wird ihm durch das Sühnopfer eines Menschen für diese Sünde gebracht. Das Heilmittel ist so groß als die Krankheit. Der Plan ist vollkommen. Darum wird Christus „das Leben und die Auferstehung" genannt. Durch die Macht seines Sieges über die Sünde und seine freiwillige Hingabe zum Tod, der kein Anrecht auf ihn hatte, weil er sündenlos war, empfing er die Schlüssel der Erlösung für all den schlafenden Staub der Adamischen Familie. Somit ist es keine eitle Phrase, Prahlerei oder geheimnißvolle Redensart, wenn er sagt: „Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." (Johannes 5, 28, 29.)

Obschon die Auferweckung der Todten eine allgemeine ist, wird sie doch nicht zu gleicher Zeit stattfinden. Wenn Christus, der unser Leben ist, erscheint, wird er zuerst die erlösen, „die ihm angehören". Diese, da sie Christum angezogen und von seinem Geist empfangen haben, werden auf seinen Ruf hervorkommen, ihm zu begegnen. Diejenigen, welche an der ersten Auferstehung Theil haben, sind jene, welche im Herrn gestorben, gesegnet und heilig sind. (Offenbarung Johannes 20, 4—6.) Ihre Leiber werden nach seinem herrlichen Leibe geschaffen sein. Da sie im Bilde seines Todes gepflanzt wurden, werden sie ihm auch in seiner Auferstehung gleich sein. Das heißt, sie werden von seiner himmlischen Herrlichkeit erfüllt und belebt und in einen Zustand versetzt werden, in welchem sie eine Fülle derselben empfangen und als Miterben mit Christo Jesu alle Dinge erwerben können.

Die bösen Todten werden für tausend Jahre unbelebt verbleiben. Sie ernten die Früchte ihres bösen Samens, welcher in einem Leben der Uebertretung gesäet wurde. Sie trinken den Inhalt eines bitteren Kelches. Einige werden mit vielen, Andere mit wenig Streichen geschlagen. Gerechtigkeit wiegt ihnen dar, was sie verdient haben. Wenn sie dann hervorkommen in ihren Leibern,

werden sie nicht von der himmlischen Herrlichkeit belebt, sondern von jener, für welche sie sich durch ihren Zustand in Folge ihrer Thaten im irdischen Leben vorbereitet haben und sie werden Stellungen einnehmen, welche jenen gemäß sind. Aber zur bestimmten Zeit werden Alle aus den Gräbern erlöst, die die Prüfung des allsehenden Auges bestehen müssen, und das Urtheil der unwandelbaren Gerechtigkeit wird ihre ewige Zukunft bestimmen. In diesem Zeitalter des Zweifels, wo der menschliche Verstand über das göttliche Zeugniß erhöht und die Stimme des Glaubens von dem Lärm vorgeblicher Wissenschaft betäubt ist, wird die Möglichkeit und der Nutzen eines neubelebten Körpers verhöhnt und verleugnet. Aber „Denen, die glauben, sind alle Dinge möglich" und das von Gott erleuchtete Gemüth kann nicht nur den Nutzen, sondern auch die Nothwendigkeit der Auferstehung erkennen.

Das Wesen, welches in das Paradies versetzt und Macht über alle Dinge der Schöpfung erhielt, war eine lebendige Seele, ein empfindsamer Geist in einem unsterblichen Körper. Ein Mensch nach Gottes Ebenbild erschaffen. Er fiel von jenem Zustand und bezahlte die Strafe des Todes. Das Sühnopfer Christi bringt ihn, wie wir gesehen haben, wieder in seinen vormaligen Zustand zurück. Um aber dieses zu erlangen, muß auch sein Körper wieder unsterblich gemacht werden; ohne dieses kann es nicht geschehen. Durch die Wirkung des großen Plans der menschlichen Erhöhung wird er und seine Nachkommenschaft mit dem Nutzen der gemachten Erfahrungen zu der Unsterblichkeit und den Freuden des ursprünglichen Paradieses zurückgebracht und auf den Pfad des ewigen Fortschritts gestellt werden. Merkt euch dieses, daß zu dem vollkommenen Glück und der Macht des geläuterten geistigen Organismus ein Körper, welcher aus den dichteren Elementen zusammengestellt, jenem zur Wohnung nothwendig ist! Die Prinzipien der Verwandtschaft, Anziehungskraft und Vereinigung von Gleichgesinnten verkünden diese Wahrheit. Geist administrirt zum Geist. Dinge von gleicher Natur halten zusammen. Das höhere oder geistige Element reicht hinauf zu den höchsten Dingen; das niedere oder fleischliche Element reicht hinunter und beide, unzertrennlich mit einander verbunden und von den Gesetzen des Rechts und der Wahrheit regiert, ziehen Freuden und Vergnügen von den Höhen und den Tiefen des unbegrenzten Weltenalls und den sich immer mehr ausdehnenden Sphären ewiger Intelligenz. Ein entkörperter Geist ist unvollkommen und verlangt ein Gewand von festeren Theilen. Ohne dasselbe würde seine Aneignungskraft nur in einer Richtung sein, und seine Freuden und Fortschritte wären beschränkt. (Hesekiel 37, 2, 3.)

Im körperlichen Zustand werden auch die Bedingungen der Familie gebildet. Der Tod trennt Mann und Frau, Eltern und Kinder. Die Auferstehung in ihrer höchsten Bedeutung vereinigt sie wieder und stellt Alles wieder her, was im Grab verloren war. Wer kann die Seligkeit, die Herrlichkeit, die Macht, Gewalt und Majestät verstehen, welche aus der Erlösung des gerechten Mannes und seiner Familie vom Tode erstehen, wenn sie in vollkommenem Friedem und Eintracht bei einander wohnen, angethan mit aller Macht ihres geistigen und physischen Wesens, welches gereinigt, neubelebt und bis zur Fülle vergrößert ist, und die alle Ewigkeit vor sich haben, um diese Eigenschaften nach dem Willen und den Absichten des großen Schöpfers zu verwenden? Es liegt nicht in

der Macht und Geschicklichkeit des Menschen, es zu beschreiben, noch kann es der menschliche Sinn, ohne spezielle göttliche Erleuchtung, begreifen.

Wer soll das Unmögliche auslegen oder der Macht des Schöpfers Schranken setzen? Das Geheimniß des gewöhnlichen Lebens ist dem forschenden Auge des größten Weisen verborgen. Er kennt das Geheimniß der Grundprinzipien, welche auch die niedrigste Form der lebenden Natur beleben, nicht. Die Mächte seines eigenen Sinnes und seiner Bewegung sind ihm unbegreiflich, deren Ursprung und Ursache sind mehr, als seine Weisheit zu ergründen vermag, und er kann die Frage nicht besser lösen als der unwissende Lappländer oder der ungelehrte Indianer. Die Wiedererzeugung von Pflanzen durch deren Samen, das Keimen von neuem Leben aus der Mitte ihres Todes ist ein unerklärtes Wunder. Sollen wir dann sagen, daß es jener Macht, die das Weltenall regiert, unmöglich sei, einen verwesenen Körper zu beleben?

Man muß bedenken, daß in der Natur nichts vernichtet oder ausgerottet wird. Kein Theilchen der Materie ist oder wird durch irgend einen Prozeß zerstört. Was man Tod nennt, ist nur eine Veränderung der Form. Dem menschlichen Auge sind nicht alle Substanzen sichtbar. Ein Körper kann existiren, aber so verwandelt sein, daß er dem natürlichen Gesicht unbemerkbar ist. Die Gewalten, welche den Univers regieren, sind geheim; obschon einige Gesetze, durch welche sie regiert werden, bekannt sind, so sind doch noch andere, die noch nicht entdeckt wurden; es ist daher im höchsten Grade anmaßend, wenn jene, welche eine oberflächliche Erkenntniß in Bezug auf diese Dinge erhalten haben — und wer hat mehr als eine oberflächliche erhalten? — das als unmöglich erklären, von welchem sie nichts wissen, oder die Macht jener schöpfenden und belebenden Energie beschränken, deren Natur, Leistungsfähigkeit und Qualität sie nicht im geringsten Grad zu begreifen vermögen. Wenn ein todter Körper zum Leben erweckt wurde, können unzählbare Millionen erweckt werden. Diesen Einen haben wir in der Person des Jesu von Nazareth und er ist der Vorläufer des ganzen Geschlechtes. Lasset die Söhne und Töchter der Menschen frohlocken und ihm danken, der diese große Erlösung erwirkte. Der Tod ist besiegt. Das Grab hat keine Schrecken. Leben und Unsterblichkeit sind an's Licht gebracht. Die Ewigkeit mit allen ihren Aussichten und Fähigkeiten ist dem Blick geöffnet. Durch die Gewalt der Auferstehung, welche in Jesus Christus ist, soll der ganze Erdball seine Todten herausgeben und der große Vorvater unseres Geschlechtes, Adam, „der Alte“ (Daniel 7, 9—14) soll an der Spitze seiner Nachkommenschaft stehen. Alle neubelebt vom Geist des Lebens erfüllt; während Jesu, der Sohn, als der mächtige Erlöser begrüßt und Gott, der ewige Vater, als der Urheber unseres Wesens, von welchem alles Leben, Licht, Macht und Herrlichkeit fließt, durch das ungeheure Reich des Raumes für immer und ewig geehrt und angebetet wird

Elftes Blatt.

Weder Mann noch Frau kann allein die Fülle der himmlischen Herrlichkeit erlangen. Vollkommenheit des Wesens, Glück, Erhöhung oder Gewalten ist dem einzelnen Geschlecht unerreichbar. Die Natur, Begierden, Fähigkeiten und Bestimmung von beiden, dem männlichen und weiblichen Menschen verkünden dieses, und die Stimme der Gottheit hat die Aussprüche der Natur bestätigt

und geheiligt. Die Frau ist für den Mann erschaffen. (1 Corinth. 11, 9.) Die Ehe ist von Gott verordnet und ist in ihrer rechten Form unter göttlicher Leitung. (1. Buch Moses 2, 22—24; 1, 28.) Der Vater des Geschlechtes hat ein Recht, seine Stimme in der geschlechtlichen Vereinigung seiner Kinder hören zu lassen. Dieses Verhältniß ist mit so vielen Folgen verbunden, die auf Zeit und Ewigkeit Bezug haben, daß der höchste Herrscher dieselben zum Nutzen der Betreffenden, zum Wohl der Gesellschaft und dem Wohl der Nachkommenschaft in dieser Welt sowohl als für die ewigen Resultate in dem zukünftigen Leben reguliren sollte.

Das männliche und weibliche Element der Menschheit sucht eine Vereinigung aus eignem Antrieb. Die natürliche Anziehungskraft, welche dieses verursacht, ist recht und verordnet. Wären aber keine Gesetze und Einschränkungen für die Regierung dieses Strebens und den daraus folgenden Handlungen, so entstünden Verwirrungen, und die Folgen davon wären Trübsal, Ruin und Zerstörung. Die Ehe ist daher ein Theil der Religion, sie ist eine göttliche Einrichtung und sollte daher unter göttlicher Führung sein. Die erste Ehe, welche beurkundet ist, wurde von der Gottheit vollzogen. Gott sagte: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Gott brachte Eva und gab sie dem Adam; es war Gott, der diesen Beiden, welche ein Fleisch geworden, befahl: „Seid fruchtbar und mehret euch.“

Die auf rechte Weise eingegangene Ehe ist demzufolge heilig und rein, und die Verhältnisse derselben, wenn nicht mißbraucht, sind heilig und keusch. Die Idee, daß das Cölibat oder die Ehelosigkeit reiner sei denn die Ehe, daß der Mann oder die Frau im Angesicht des Himmels reiner seien, weil sie keinen Umgang mit dem anderen Geschlecht haben, ist ein großer Fehler und wird weder von der Vernunft, der Schrift, noch der Offenbarung unterstützt. Es gibt keine Eigenschaft des Sinnes oder Funktion des Körpers, die in sich selbst oder in ihrem legitimen Gebrauch unrein oder erniedrigend ist. Nur der unrechte Gebrauch von irgend einer unserer Kräfte ist sündlich. (Ebräer 13, 4.)

Die erste Ehe, welche in der heiligen Schrift verzeichnet ist, war eine Vereinigung von Unsterblichen. Der Fluch des Todes war noch nicht ausgesprochen, als der Herr dem Adam die Eva gab. Es gab dann noch keine Sünde und demzufolge auch keinen Tod. Der Mann und die Frau wurden eins in ewigen Dingen, und beiden zusammen wurde Macht über alle irdischen Dinge gegeben. Der Tod und die Herrschaft des Mannes über die Frau kamen als Folgen der Uebertretung; doch die Strafe wurde bestanden, die Erlösung erwirkt, und durch das Sühnopfer sind jene zwei Personen wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt.

Demzufolge werden Adam und Eva in der Auferstehung zusammenkommen, wie im Anfang im Paradies, und für sie gibt es dann keine Trennung mehr. Sie werden wieder vereinigt, aber nicht als geisterhafte Wesen, ohne Gefühle und Kräfte einer greifbaren Persönlichkeit, sondern als der Mann und die Frau, die auf ewig mit einander verbunden sind mit der Kraft der Vermehrung. Vor ihnen liegt die ganze Ewigkeit, in welcher sie alle Kräfte, mit denen sie der Schöpfer geistig und physisch ausgerüstet hat, gebrauchen und an der Spitze des ganzen Geschlechtes stehen. Durch Erfahrung und Gehorsam zu ewigen

Gesetzen vollkommen gemacht, sind sie bereit, im Verein mit himmlischen Intelligenzen zu wirken und über ihre eigene Nachkommenschaft zu präsidiren.

Hier ist eine einfache Heirath, nicht für Zeit allein, sondern für die Ewigkeit. Der Tod machte zwar Eingriffe, doch jenes war nur ein Zwischenfall; das Band, wit welchem sie verbunden waren, wurde nicht gelöst. Das ihrem Ehebund aufgedrückte Siegel war himmlisch, dessen Kräfte reichen bis in's Jenseits. Durch Gottes eigene Bestätigung erhielt diese Ehe das Siegel der Ewigkeit. Alle Ehen, welche nach dem gleichen Grundsatz geschlossen und mit gleicher Vollmacht vollzogen werden, haben dieselben Kräfte und Folgen. Verordnungen, welche von Denen vollzogen werden, die Gott berufen hat, sind eben so gültig, als ob Gott selbst amtirt hätte. „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf," sagt der Herr. Was sie „auf Erden binden, soll auch im Himmel gebunden sein." Hierin liegt die Vollmacht der heiligen Priesterschaft und die Gewalt der Versieglung für die Heiligen Gottes, durch welche sie in die heilige Ordnung der himmlischen Ehe eintreten können, die so dauernd als die Ewigkeit selbst ist. Die Schlüssel dieser Macht hat immer nur ein Mensch, zu einer Zeit, auf Erden, sie sind dem Präsidenten der ganzen Kirche Gottes im Fleische übergeben. Doch während er allein diese Schlüssel hält, können Andere unter seiner Leitung und Vollmacht in denselben amtiren.

Ehebündnisse, welche von Männern und Frauen nach ihrem eigenen Gutachten, ohne göttliche Bestätigung oder göttliche Verordnung gemacht werden, sind in ihrer Natur nur temporär und gehen mit dem Tod der Betheiligten oder eines derselben zu Ende. Gott anerkennt das nicht, das er selbst nicht verordnet hat. Weder die Schwüre der Frau, noch die des Mannes, noch die Ceremonie, welche von einer unbevollmächtigten Person vollzogen wird, finden Anerkennung vor Gott; dieselben gehören der Zeit und Erde an. Das Anrecht der auf diese Weise vereinigten Eltern auf ihre Nachkommen ist von der Erde, irdisch und reicht nicht in die Sphäre jenseits des Grabes. Der Tod löst diese Ehe und Elternbande, und jeder Theil der Familie wird aufgelöst.

Keine Macht, als die der Gottheit kann sie wieder zusammenbringen. Da aber Gott nur durch Gesetze regiert, und da jenes Gesetz, welches für diese Verhältnisse bestimmt ist, nicht befolgt wurde, so dauert die Trennung durch die endlosen Zeitalter der Ewigkeit. In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel." (Matth. 22, 30.) Engel aber „sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um Derer willen, die ererben sollen die Seligkeit" (Ebräer 1, 13. 14), dienende Geister zu Denen, welche die Krone des ewigen Lebens, „eine ewige und über alle Maße wichtigere Herrlichkeit" erhalten, denn die, welche auf den Engeln ruht. (2 Corinth. 4, 17; 1 Corinth. 6, 3.) Männer und Frauen können im einzelnen und getrennten Zustand selig, nie aber in die Fülle der himmlischen Herrlichkeit erhöht werden, ohne eine Vereinigung in der himmlischen Ehe; denn dieses ist ein Zustand der Vollkommenheit und schließt die Gabe der ewigen Fortpflanzung in sich, in welcher endlose Herrschaft ist und der Gebrauch aller Kräfte der unsterblichen Mannhaftigkeit und Weiblichkeit, die durch den ewigen Bund in Eins verbunden sind.

(Schluß folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1. 25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. April 1889.

Ein Tag der Freude für Israel.

(Schluß.)

Präsident Wilford Woodruff sagte: Ich fühle, daß ich meinen Brüdern und Schwestern sagen muß, Gott segne euch; auch bin ich dankbar, daß ich das Vorrecht habe, mein Zeugniß von der Kirche und dem Reiche Gottes abzulegen und das Zeugniß von Bruder Cannon zu bestätigen.

Gott im Himmel hat seine Hand ausgestreckt, um seine Absichten in Bezug auf die Geschichte dieser Welt und ihrer Bewohner auszuführen. Bei der Schöpfung der Welt hatte der Herr die ganze Geschichte der Kinder Gottes, der Bewohner der Erde vor ihm. Alle Menschen, die lesen und mit den Offenbarungen Gottes in jenen Urkunden, welche zu uns gelangten, bekannt sind, können deutlich sehen, daß wenn Gott ein Volk auf der Erde hatte, er demselben auch die heilige Priesterschaft, die Offenbarungen des Himmels und das Evangelium Jesu Christi gab. Wir lesen in der Offenbarung Johannes und in anderen Theilen der Schrift, daß der Gott des Himmels in den letzten Tagen sein Reich gründen werde, welches nie mehr überwunden werden soll. Wir haben diesen Tag erlebt. Der Herr hat seine Hand ausgestreckt und fordert die Kinder der Menschen auf, sein Evangelium und seine Priesterschaft anzunehmen. Ein Grundsatz ist dem Reich Gottes in jedem Zeitalter der Welt eigen, nämlich, daß jeder Mann und jede Frau für alle Gaben und Segnungen, die sie besitzen, um die Absichten Gottes auszuführen, ganz allein von Gott abhängen. In der Priesterschaft ist keine Veränderung von Ewigkeit zu Ewigkeit, dieselbe wohnte mit Gott von Ewigkeit her und wird es in Ewigkeit thun und unveränderlich bleiben. Zu jeder Zeit, wenn den Menschen das Evangelium dargeboten worden ist, wurde auch die Priesterschaft herniedergebracht, Gottes Werk auszuführen. Seitdem Gott die Welt gemacht, hat es keinen Menschen gegeben, der die Kraft hatte, ohne die Priesterschaft in den Verordnungen des Evangeliums zu amtiren. Es sind nun beinahe 60 Jahre verflossen, seitdem die Kirche Christi hier auf Erden organisirt worden ist, während dieser Zeit hat sich der Herr an ein eigenthümliches Prinzip gehalten, er hat nämlich immer die schwachen Dinge dieser Welt erwählt, um die Weisen zu Schanden zu machen. Ihr könnt bei der Schöpfung der Welt anfangen und

alle Dinge des Allmächtigen betrachten, welche der Gott Israels je gebraucht hat, um in irgend einem Zeitalter sein Werk auszuführen, so werdet ihr sehen, daß es immer die schwachen Söhne Adams waren. Diese waren — vom menschlichen Standpunkt betrachtet — die schwachen Instrumente in den Händen des Allmächtigen. Warum erwählte der Herr immer Männer jener Klasse? Weil sich diese in einer Lage befanden, in welcher sie gezwungen waren, in allen Kräften, die sie besaßen, die Hand des Herrn zu bekennen. So ist es auch in unseren Tagen. Bruder Cannon sprach von diesem Volke, dieser Kirche und diesem Reiche, er hat euch die Wahrheit gesagt.

Als die Zeit kam, da die Offenbarungen des Johannes und der alten Propheten und Patriarchen erfüllt und sein Reich auf Erden errichtet werden sollte, erweckte der Herr eine Klasse Männer, welche für diesen Zweck geeignet waren; und hier will ich sagen, daß Gott niemals in irgend einer Dispensation sich vornahm, ein Werk zu gründen, ohne ein Volk für dasselbe vorzubereiten. Der Herr erweckte einen jungen Mann — Joseph Smith — sein Geist wurde für sechstausend Jahre in den ewigen Welten zurückbehalten, um seiner Berufung gemäß durch die Lenden des alten Joseph und Ephraims hervorzukommen, im Fleisch zu erscheinen und diese Kirche und das Reich Gottes zu gründen. Er lebte nur lange genug, um, in Erfüllung der Offenbarungen Gottes, jene Urkunde, das Buch Mormon — „das Holz Josephs in der Hand Ephraims" zu dem Holz Judas zu thun — die Kirche mit allen Werkzeugen und all der Erkenntniß zu organisiren, zu welchem alle Geistlichen der ganzen Welt nicht Macht noch Weisheit genug hatten.

Er war der erste Mann in dieser letzten Zeit, der eine Kirche auf das Fundament von Aposteln und Propheten, von welchen Jesus Christus der Eckstein ist, nach dem Muster und der Ordnung, wie es zur Zeit des Erlösers war, gründete. Er gründete dieses Werk mit Aposteln und Propheten, mit Hirten und Lehrern, mit Gaben und Segnungen, mit der heiligen Priesterschaft, der Kraft Gottes und den Verordnungen des Evangeliums. Es ist wahr, er watete durch tiefes Wasser, er wurde geopfert, als er das Fundament dieses Werkes gelegt hatte, legte er auch sein eigenes Leben nieder und starb als ein Märtyrer für das Werk Gottes und das Zeugniß Jesu Christi in einem christlichen Land; er starb für seine Religion und versiegelte sein Zeugniß mit seinem Blut, wie es Jesus that, und viele der Propheten und Patriarchen versiegelten auf diese Weise die Dispensationen, in welchen sie lebten.

Von jenem Tage bis heute hat diese Kirche, trotz allen Verfolgungen, Leiden und Prüfungen, beständig zugenommen. Der Gott, welcher Himmel und Erde erschaffen hat, hält diese Kirche und dieses Reich in seiner Hand, dieselben sind hier und werden bleiben; denn Gott, welcher sie organisirte, wird sie erhalten, bis Alles vollendet ist.

Während ich auf meinem Platz saß, stellte ich in meinen Gedanken Betrachtungen an; wo sind unsere Brüder, deren Worten wir Jahre lang gelauscht haben? Wo ist Präsident Young und Bruder Kimball? Wo sind Orson und Parley P. Pratt? Wo sind George A. Smith, Präsident Taylor und alle andern Apostel, welche von uns geschieden?

Sie sind in der Geisterwelt, wo sie mit Gott verkehren und mit all den Patriarchen und Propheten, die je auf Erden gelebt haben, vereinigt sind. Ihr

mögt fragen, wie kommt es denn, daß Gott und der Erlöser mit dem Vater Adam, mit Noah, Enoch und all den Propheten und Patriarchen und den Aposteln, welche in diesen Tagen und dieser Generation gelebt haben, welche alle hinter den Schleier gegangen sind und für das Wohl von Gottes Werk berathen, nicht im Stande sind, die Verfolgungen abzuwenden, von welchen Bruder Cannon gesprochen hat? Jesus sagte seinen Jüngern, daß wenn er den Vater bitten wollte, so würde derselbe ihm eine Legion Engel senden, die ihn vertheidigen würden; sagte aber auch, daß auf diese Weise der Wille des Vaters nicht erfüllt würde; so sage ich auch zu euch. Wenn viele Begierden unserer Herzen erfüllt würden, so könnte das Reich Gottes nicht vollendet werden. Wir müssen bedenken, daß diese Nation, sowie jede andere, ihre freie Wahl hat. Die Nation, in deren Mitte wir heute wohnen, hat ihre freie Wahl und dasselbe haben alle Nationen der Erde, alle Sekten, Parteien und die ganze menschliche Familie, daher wird Gott sie auch verantwortlich halten. Er wird auch uns verantwortlich halten. Wenn wir gegen Gott und sein Reich kämpfen, müssen wir es in zukünftigen Tagen verantworten.

Bruder Cannon sprach von dem Zustand derer, welche gegen dieses Werk gestritten haben. Ja, Brüder und Schwestern, wir haben dieses seit der Organisation der Kirche beobachtet und werden es sehen, bis das Werk vollendet ist; ich will aber sagen, daß der Gott des Himmels weder eingeschlafen noch auf eine Reise gegangen ist, noch hat er sein Volk vergessen. Wird er seine Hand zurückziehen? Ueberlaßt mir das Gericht, es gehört mein, ich will vergelten, sagt der Herr. Wir müssen unsere Pflicht erfüllen und in allen Dingen das Gericht dem Herrn überlassen.

Letzten Juni waren es 50 Jahre, seit Joseph Smith über die Priesterschaft sprechend sagte: „Menschen geben vor, daß sie prophezeihen können. Auch ich will prophezeihen und sage im Namen des Herrn, daß die Zeichen, welche die Zukunft des Menschensohnes verkünden, schon jetzt auf Erden begonnen haben, und von dieser Zeit an werden die Gerichte Gottes unter den Nationen der Erde sich kund thun. Kriege, Blutvergießen, Erdbeben, Sturmwinde, Donner und Blitze, Pestilenz und Hungersnoth werden einander folgen, und wenn diese Dinge auf Erden erscheinen, werden sie nicht mehr aufhören, bis das Werk Gottes vollbracht ist.“ Es thun sich sehr viel Dinge kund, in denen die Welt die Hand Gottes nicht anerkennt, wir aber thun es und sollen es thun.

Daher sage ich zu den Heiligen der letzten Tage, es ist Gottes Wille, daß ihr nicht verzagt oder entmuthigt sein sollt, sondern daß ihr an die Offenbarungen des Himmels glauben sollt, welche uns in diesen Urkunden zu unserer Führung hinterlassen wurden. Erinnert euch euerer Brüder vor dem Herrn. Seid dem Reiche Gottes getreu, denn es ist nicht durch die Macht der Menschen, sondern durch Gottes Macht organisirt und gegründet worden. Woher hatte Joseph Smith die Macht, die Kirche, welches die beste Organisation der Erde ist, zu organisiren? Weil sie durch Offenbarung organisirt wurde. Woher haben die hunderte und tausende der Aeltesten von Israel, von denen heute viele hier sind, die Macht, ohne Beutel und ohne Tasche in fremde Länder zu gehen und das Evangelium zu predigen, zur Ueberzeugung der Söhne und Töchter Adams? Es wurde durch die Kraft Gottes gethan. Kein Aeltester hatte die Kraft, den Willen Gottes zu thun, als allein durch die Macht Gottes; darum sollten wir ihm in allen Dingen vertrauen.

Brüder und Schwestern, seit nicht entmuthigt, das Reich Gottes ist in diesen Thälern der ewigen Hügel gegründet. Dieses sind die Berge und Thäler, die unser Vater Jakob seinem Sohne Joseph gab. Die entferntesten Grenzen der ewigen Hügel wurden jenem Joseph verheißen, welcher von seinen Brüdern getrennt wurde und dessen Söhne und Töchter ihr seid. Lasset uns treu sein und versuchen, unsere Pflichten zu erfüllen und Gott zu verehren, denn wir haben eine lange Ewigkeit, eine große Zukunft vor uns. Zion wird sich erheben und die Herrlichkeit Gottes wird auf ihr ruhen. Israel wird versammelt, Jerusalem wieder aufgebaut und Zion gegründet, um nie mehr überwunden zu werden. Diese Dinge sind in den Urkunden der göttlichen Wahrheiten enthalten und nicht eines derselben wird unerfüllt zu Boden fallen; mögen unsere Feinde darüber denken wie und was sie wollen. Es bleibt sich gleich, wie jene fühlen, welche in ihren Grundsätzen nicht mit uns übereinstimmen. Sie haben ein Recht zu ihrer eigenen Religion, und wir haben kein Recht, sie darin zu belästigen. Doch wenn sie gegen Gottes Werk, gegen sein Zion und sein Volk streiten, so müssen sie die Schuld bezahlen, wie auch wir für das, was wir im Fleische thun, verantwortlich sind. Diese Nation muß ihre Handlungsweise gegen Zion vor Gott verantworten. Für mich war die Thatsache, daß die ganze Welt und die Hölle, wenn man mir diesen Ausdruck erlaubt, seit jenem Tage, da Joseph Smith das Buch Mormon hervorbrachte und diese Kirche mit sechs Mitgliedern organisirte, sich gegen dieselbe vereinigten, einer der größten Beweise ihrer Aechtheit, und es sollte dasselbe für alle Heilige und die ganze Welt sein. Wäre dieser Widerstand, wenn es nicht das Reich Gottes wäre? Sicherlich nicht. Aber aus diesem Grunde sind die Mächte der Finsterniß empört. „Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkelheit die Völker." Die Gerichte Gottes sind im Lande und der Tag wird kommen, an welchem die Nationen lernen und verstehen werden, daß ein Gott in Israel ist.

Ich bezeuge, daß dieses das Werk Gottes ist. Der Herr hat uns hieher berufen, wir sollten ihn nicht vergessen. Wir sollten unsere Gebete nicht vergessen. Geht vor den Herrn, macht ihn mit euerem Verlangen bekannt; er wird unsere Gebete erhören und uns helfen, sein Werk auf Erden auszuführen.

Ich bitte Gott, euch zu segnen und mit seinem Geist zu bekleiden. Welch eine Verantwortlichkeit ist es, diese himmlische, ewige Priesterschaft zu tragen, für die wir Rechenschaft geben müssen. Apostel, Siebziger, Hohepriester, Aelteste und Alle, die einen Theil dieser Priesterschaft tragen, welche uns gegeben wurde, sind dafür verantwortlich, bis unsere Geister zu dem zurückkehren, der sie gegeben hat.

Wenn ich oft so nachdenke, so bin ich erstaunt, daß ich noch lebe. Es lebt kaum noch ein Mann, mit dem ich in Kirtland bekannt war. Ein ganzes Kollegium der Apostel ist in die Geisterwelt abgerufen worden, aber mein Leben hat Gott aus einem Grunde bis auf diesen Tag erhalten. Ich wünsche aufrichtig, meine übrigen Tage, die ich noch hier zuzubringen habe, im Gutes thun zu verleben, in meiner Berufung zu wirken; ich wünsche, meine Pflichten zu erfüllen, den Willen Gottes zu verstehen und denselben zu thun. Daß dieser Segen nicht allein mir, sondern allen Aeltesten und allen Heiligen der letzten Tage zu Theil werde, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Ursachen des Abfalls.

Wenn wir gefragt würden, welches die größte und fruchtbarste Ursache gewesen sei, Glieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zum Abfall zu bringen, so würden wir antworten: unkeusches, untugendhaftes Betragen. In zwei Offenbarungen, die der Herr seiner Kirche in unseren Tagen gegeben hat, sagt er, daß Wohllust die Ursache sein soll, daß Menschen den Glauben verleugnen werden. Im Angesichte Gottes ist es eine schwere Sünde für Menschen, sogar in Gedanken und vielmehr in Thaten untugendhaft zu sein. Eine der größten Absichten in der Grundlegung von Zion ist, ein reines Volk zu haben, welches von den allgemeinen Lastern der Welt frei ist.

Unzucht ist eines der allgemeinsten Laster der Menschheit zur gegenwärtigen Zeit. Diese furchtbare Sünde liegt schwer auf den Nationen und schleppt dieselben der Zerstörung und Vernichtung entgegen. Johannes, der Apostel, welcher das letzte Buch im Neuen Testament geschrieben hat, berichtet, daß er eine andere Stimme vom Himmel hörte, welche sagte: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen." Dies wurde in Bezug auf Babylon, welches als die „Mutter der Huren", „die große Hure der ganzen Welt" beschrieben ist, gesagt. Diese Titel und Namen sind voll Bedeutung. Sie zeigen deutlich die Verdorbenheit, die in Babylon existirt. Um dieser zu entgehen, ist den Heiligen der letzten Tage geboten, von Babylon auszugehen und sich in Zion zu versammeln. Der Herr beabsichtigt, ein reines Volk zu haben. Ein Volk, das in seinem Leben tugendhaft, ehrbar, gerecht und aufrichtig sei. Wenn Welche von seinem Volk, die nach seinem Namen genannt sind, unkeusch sind und in dieser Sünde beharren, werden sie sicher seinen Geist verlieren und in Dunkelheit fallen. Es wäre ein schmerzlicher und kläglicher Anblick, einen Heiligen der letzten Tage zu sehen, der sich diesen Lastern hingeben würde, welche Gott so deutlich verdammt hat. Wir würden alle Hoffnung für die Heiligen verlieren, wenn sie sich den Handlungen und Sünden, welche in Babylon vorherrschend sind, ergeben würden. Unseren Kindern sollte der Werth der Tugend gelehrt werden. Sie sollten mit Abscheu erfüllt werden gegen Alles, das unrein und unkeusch ist; auf keinem anderen Weg können sie ein vom Herrn begünstigtes Volk werden.

Mädchen sollten belehrt werden, rein und tugendhaft zu sein, keine unpassenden Reden zu führen und nicht erlauben, daß Jemand sich unpassende Freiheiten mit ihnen nehme. Keuschheit sollte größeren Werth haben, als selbst das Leben.

In gewissen Gesellschaften werden junge Frauenzimmer, wenn sie fallen sollten, ausgeworfen und verachtet; sie werden als schlecht und versunken betrachtet; aber die Männer, welche sie verführt haben, verachtet man nicht, nur wenig Schuld wird ihnen zugemessen und keine Verdammung über sie ausgesprochen. Dieses ist ein großes Unrecht. Der Mann ist der stärkere, und wenn er eine Person des anderen Geschlechtes verführt, so ist es meistens mehr durch seine Schuld, denn die ihrige.

Unsere Knaben sollten gelehrt werden, daß ein Mangel an Keuschheit, ein eben so großer Fehler in ihrem Charakter ist, als er in dem Charakter ihrer

Schwestern sein würde. Knaben und Männer können im Unrechtthun in dieser Hinsicht ebenso wenig entschuldigt werden, als Mädchen und Frauen. Wir glauben in der That, daß die ersteren unter größerer Verdammniß stehen, denn Frauen; denn auf ihnen ruht eine größere Verantwortlichkeit.

Wir hören von Verhältnissen in verschiedenen Theilen in unserem Territorium, die sehr schmerzlich sind und aus welchen man vermuthen könnte, daß in jenen Plätzen die Moralität nicht genügend geschätzt würde. Handlungen, welche in den Augen Gottes schmerzhaft sind, werden überschaut und zugelassen. Wenn dieses nicht bereut wird, so wird der Herr gegen die Schuldigen erzürnt werden und so sie nicht Buße thun, werden sie seinen Geist verlieren und entweder aus seiner Kirche gestoßen oder schwer gezüchtigt. Alle Urkunden, welche zu uns gelangt sind und die das Wort des Herrn enthalten, sind voll Verheißungen der Ermuthigung für die Tugendhaften und Drohungen gegen die Bösen und Untugendhaften.

Wir sollten diese Dinge den Gemüthern unserer Kinder einprägen. Sie sollten belehrt werden, daß sie keine Sünden dieser Art begehen können, ohne daß fürchterliche Folgen nachfolgen. Dem Fehltritt in der Tugend folgen tiefe Gewissensbisse, man mag es bereuen, doch wird man sich dessen immer mit Schmerzen erinnern.

Durch Mangel an sorgfältiger Belehrung über diese Punkte ist das Leben Vieler verbittert worden, und durch das Begehen dieser Sünde haben sie in ihrem Leben viel gelitten. Große Verantwortlichkeit ruht auf den Eltern in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder. Sonntagsschullehrer und Vorsteher sowohl als Bischöfe und andere Beamtete der Kirche haben Pflichten zu erfüllen, indem sie die Kinder beider Geschlechter warnen und recht erziehen. Die Uebertragung von Macht und Einfluß bringt eine korrespondirende Verantwortlichkeit.

Wenn ein Mann ein Amt erhält, so sind Verpflichtungen damit verbunden, welche er erfüllen muß, oder er kommt unter Verdammniß. Wenn der Herr den Eltern Kinder gibt, so vertraut er sie ihnen, damit sie rechtmäßig in den Wegen der Tugend und Wahrheit erzogen werden. Die Seelen dieser Kinder sind köstlich in Gottes Angesicht. Wenn sie verloren gehen sollten, so ist Jemand dafür verantwortlich — entweder die Eltern selbst oder, wenn sie ihre Pflichten erfüllen, die Kinder, welche sich weigern, der Stimme und den Räthen ihrer Eltern zu folgen.

Wir hoffen ernstlich, daß Beides, Eltern und Kinder, in Zion ihre volle Pflicht thun werden — daß die Eltern genau sind im Lehren und die Kinder ebenso genau im Befolgen.

George Q. Cannon, im «Juvenile Instructor».

Auszug von Korrespondenzen.

Payson, Utah, den 19. Februar 1889.

Präsident J. U. Stucki — Theurer Bruder!

Da ich schon 82 Jahre alt bin und nicht erwarten kann, daß meiner Tage in diesem Leben noch viele sein werden, wünsche ich durch die Spalten

des „Stern" meinen Glaubensgenossen im alten Vaterlande einige meiner Erfahrungen und meine Gefühle in Kürze mitzutheilen. Im Jahr 1858 hörte ich das Evangelium Jesu Christi, wie es durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart wurde, zum ersten Mal in der Stadt St. Gallen und erhielt mit meiner lieben Frau die heilige Taufe früh im Jahr 1859. Dann erhielt ich durch die Händeauflegung der Aeltesten, was sie mir durch Befolgung der einfachen Gebote Gottes versprochen, nämlich das Zeugniß des Geistes Gottes und ich wußte nun, daß ich den schmalen und geraden Weg, der zum ewigen Leben führt, betreten hatte. Wir entschlossen uns, sofort auszuwandern, um uns mit dem Volke Gottes in Zion zu vereinigen. Ich hatte eine schöne Heimat und ein blühendes Geschäft in der Stadt St. Gallen, auch ein schönes Landgut nahe der Stadt, hatte viele Freunde; doch fühlte ich, daß meine Heimat im fernen Westen lag. Im Februar 1860 traten wir die Reise nach Utah an. Durch Hindernisse, welche mir von Seiten der Behörden in den Weg gelegt wurden, erlitt ich großen Schaden im Verkauf von meinem Geschäft und Liegenschaften; dennoch konnte ich ein bedeutendes Vermögen mit mir nehmen und war im Stande, noch vielen Armen zur Auswanderung zu verhelfen. Unsere Brüder und Schwestern, die nun in wenigen Wochen per Dampfschiff und Eisenbahn nach Utah gelangen, können sich kaum einen Begriff machen von den Schwierigkeiten, welche unsere Auswanderer vor 25—30 Jahren zu überwinden hatten. Lange Aufenthalte in Seehäfen, 30—40 Tage auf dem Meer in einem Segelschiff, dann mit den langsamen Flußdampfern durch die Staaten nach Florenz am Missourifluß, dort wieder 6—7 Wochen Aufenthalt und zuletzt die beschwerliche Steppenreise mit Ochsen und Wagen. Am 15. September 1860 langten wir dann endlich in der Salzseestadt an. Ich fand hier bald, daß, den Worten des Herrn gemäß, das Netz des Evangeliums auch viele schlechte Fische fängt; mußte Vieles durchmachen, doch hat mich Gott nie verlassen, und durch seinen Segen stehe ich in guten Verhältnissen. Bin glücklich und dankbar, daß ich hier bin, denn ich weiß, daß hier der Ort ist, wo Gott sein Volk sammelt. Hier erhalten wir in den heiligen Tempeln die Segnungen und Bündnisse des Herrn, nicht nur für uns, sondern auch für unsere theuern Verstorbenen. Daher möchte ich Alle ermahnen, fest und treu im Glauben zu bleiben bis an's Ende. Den Herrn bittend, daß wir getreu ausharren und einst ewiges Leben in seiner Gegenwart erhalten mögen, verbleibe Ihr Bruder in Christo

Johannes Diem.

Richfield, Utah, den 25. Februar 1879.

Wir lesen den „Stern" mit großem Interesse und Freuden. Ich bin dankbar, daß mein Gatte würdig erfunden wurde, ein Diener Gottes zu sein und erkenne auch in dieser Sache die Hand des Herrn, welche Alles so wunderbarlich leitet; ja, der liebe Gott meint es gut mit seinen Kindern; ich hoffe, wir werden auch in der Zukunft immer bereit sein, seine Hand in allen Dingen zu erkennen. Die Prüfung ist schwer, denn ich habe in der Erziehung unserer lieben Kinder, während deiner Abwesenheit, eine ernste und schwere Aufgabe; aber Gott ist meine Hülfe und meine Zuflucht. Mein einziger

Wunsch ist der, gerecht vor Gott und Menschen zu leben, unsere lieben Kinder in Ehre zu erziehen und sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Möge der liebe Gott mir Kraft und Weisheit geben, damit ich im Stande bin, meine Aufgabe in einer ihm wohlgefälligen Weise zu lösen. Im Uebrigen fühle ich heute wie je zuvor, daß ich zu jeder Stunde bereit bin, Alles aufzugeben um des Evangeliums willen und hoffe immer so zu fühlen bis an mein Lebensende.

Marie Brändli.

Aus der Lebensgeschichte von Joseph Smith.

„Man soll uns mit Wahrheit und Gerechtigkeit nie der Sünde, der Undankbarkeit beschuldigen können."

* * *

„Alle Menschen werden durch die Kraft Gottes aus ihren Gräbern erstehen und anstatt Blut, Geist in ihren Körpern haben."

Notiz.

Unsere Konferenz wird

Sonntag den 21. April (Ostern) im „Emmenthaler Hof" an der Neuengasse in Bern

abgehalten. — Versammlungen: Vormittags 10, Nachmittags 2 und Abends 5 Uhr. Alle Brüder, Schwestern und Freunde der Wahrheit sind freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. Der Saal befindet sich eine Treppe hoch.

J. U. Stucki, Konferenz-Präsident.

Todesanzeigen.

Im Februar 1889 starb in Providence, Utah, Schwester Barbara Schieß; sie wurde am 18. Februar 1834 in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, geboren und wanderte am 20. Juni 1876 nach Utah aus. Nun ist sie nach einem Leben voll Treue im vollen Glauben an Gottes Verheißungen gestorben.

— Am 1. April 1889 starb in Erlach, Kanton Bern, Schweiz, in Folge eines Herzschlages Bruder Friedrich Zaugg. Er wurde am 11. April 1831 in Röthenbach, Kanton Bern, geboren, schloß sich im Jahr 1883 mit seiner Familie der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an. Seine Gattin wurde ihm vor zwei Jahren durch den Tod entrissen. Er hinterläßt fünf Kinder, von denen vier sich in Zion befinden. Durch den Fleiß seines Sohnes kamen vor einigen Tagen die Mittel zu seiner und seiner noch hier weilenden Tochter Befreiung von Babylon. Für Bruder Zaugg kam die Hülfe zu spät; doch ist er im Glauben gestorben und wartet nun im Reich der Geister auf die Wiedervereinigung mit den Seinigen, welche ihm hier auf Erden nicht mehr zu Theil wurde. Möge die Hoffnung auf jenes Wiedersehn,

welches im Evangelium Jesu Christi so bestimmt verheißen ist, die betrübten Kinder des Entschlafenen trösten.

— In Genf starb am 10. März 1889 Luginbühl, ein geliebter Sohn von Bruder und Schwester Luginbühl; derselbe wurde am 30. Januar 1881 geboren. Die betrübten Eltern und Geschwister haben unsere innigste Theilnahme.

— Am 24. Februar 1889 starb in Salt Lake City Rahel Schultheß, die innig geliebte Gattin von Arnold H. Schultheß und Tochter von Friedrich Theurer, im Alter von 21 Jahren und 3 Monaten, am Wochenbett. Unerwartet und plötzlich traf der harte Schlag den tiefbetrübten Gatten, Eltern und Geschwister; die herzliche Theilnahme der deutschen und englischen Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit war ihnen ein großer Trost, und ganz besonders trostspendend waren die Worte, welche Präsident Georg Q. Cannon bei der Begräbnißfeier sprach. Das geräumige Versammlungshaus der Ersten Ward war gedrängt voll Theilnehmender. Der deutsche Gesangverein sang zwei Lieder, so auch der englische, und Präsident Cannon las einen Theil vom 19. Kapitel aus dem Buch Alma im Buch Mormon, worinnen die Auferstehung so einfach schön geschildert ist, und sprach dann längere Zeit lehrreiche, ermahnende und tröstliche Worte. Da sehr viele deutsche Brüder und Schwestern anwesend waren, so wurde Bruder Friedrich W. Schönfeld aufgefordert, noch einige Worte in deutscher Sprache zu sprechen, was er in seiner gewohnten liebreichen Weise that und die ihm nahe befreundeten Trauernden auf die schönen Tröstungen hinwies, die in unserer Religion enthalten sind. Rahel Schultheß wurde in Providence, Utah, geboren und auferzogen; sie war immer ein treues Mitglied unserer Kirche und starb im Glauben an eine glorreiche Auferstehung. Sie hinterläßt zwei liebliche und liebe Knäblein, die bis jetzt munter blieben.

Wir lassen hier noch folgendes spezielle Eingesandt folgen:

Nachruf

zum Hinscheiden unserer Schwester Rahel Schultheß,

gewidmet von Adolf Brox.

Wieder tönt die Trauerkunde:
„Eine Schwester ist nicht mehr!"
Die Botschaft dringt von Mund zu Munde,
Denn der Schlag ist hart und schwer,
Und Thränen in Aller Augen stehen,
Doch ist der Trost: „Auf's Wiedersehen!"

Jung an Jahren, froh von Herzen,
Riß der Tod sie schon in's Grab.
Wohl ist sie frei von allen Schmerzen,
Den Ihrigen ist's ein harter Schlag.
Es ist nach Gottes Will' gescheh'n,
Der Trost ist ja: „Auf's Wiederseh'n!"

Hier steht der Gatte, die Verwandten
Um den Sarg, wo sie nun ruht.
Wo wäre Trost, wenn ew'ge Banden
Nicht rufen würden: „Muth, nur Muth!"?
Seufzt auch das Herz in heißem Fleh'n,
Der Trost ist ja: „Auf's Wiederseh'n!"

Hier die beiden kleinen Knaben
Bleiben als ein Trost zurück,
Wenn sie auch keine Mutter haben,
Dem Vater ist's ja doch ein Glück.
Aller Trost ist: „Auferstehen!"
Für ein frohes Wiedersehen.

Trost, nur Trost, mein lieber Bruder,
Tröstet euch, ihr Eltern dort;
Senkt man 's Theuerste euch hinunter
Zur süßen Ruh' im Friedhof dort,
Es ist ja nur zum „Auferstehen".
O glorreich, glorreich Wiedersehen.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.